

Kleiner Biber und das Anschleichen (Teil 6)

Schon früh am Morgen trafen sich die Freunde, um den Tipiaufbau vorzubereiten. Sie holten sich elf Tipistangen und eine Tipihaut aus dem Lagertipi, dann brachten sie alles zu der Stelle, an der sie das Tipi aufbauen wollten. Sie waren insgesamt zu fünft. Kleiner Biber, Gutes Auge, Nasser Fisch, Hungriger Waschbär und Aufgehende Sonne. Aufgehende Sonne war ein Mädchen, und für Mädchen gab es eigentlich andere Aufgaben, als mit den Jungs anschleichen zu üben. Aber sie war mehr Junge als Mädchen und fühlte sich auch so. Nach einer gewissen Zeit akzeptierten das auch alle im Stamm. Der Ältestenrat sagte, man sei die Person, als die man in sich fühlt. So war Aufgehende Sonne mehr mit den Jungs als den Mädchen unterwegs. Bis die fünf alle benötigten Sachen an den Aufbauort gebracht hatten, verging mehr als eine Stunde, dann begann der Aufbau. Der dauerte gerade mal eine halbe Stunde, dann stand das Tipizelt. Die fünf suchten Feuerholz, um in der Nacht, wenn es kälter wurde, ein Feuer anzünden zu können. Anschließend saßen sie im Tipi und beratschlagten, wie sie sich am besten anschleichen konnten und bei welchen Tipis es sich lohnte. Dabei ging es in der Hauptsache um zwei Dinge. Zum einen, vor welchem Tipi viel Trockenfleisch hing, und zum anderen, vor welchem Tipi die Hunde waren, die schon älter und nicht mehr so aufmerksam waren. Jeder hatte seine eigenen Vorstellungen, welche Tipis am geeignetsten waren, und bis die fünf sich auf fünf Tipis einigten, verging einige Zeit.

Sie konnten erst spät in der Nacht los, wenn die Hunde am tiefsten schlummerten. Am späten Abend zündeten sie sich im Tipi ein Lagerfeuer an und warteten, bis es Nacht wurde. Gutes Auge sollte sich als Erster anschleichen. Gegen 1:30 Uhr in der Nacht ging es dann endlich los. Gutes Auge machte sich bereit und schlich los. Jeder hatte etwa 20 Minuten Zeit. Bis zum Tipidorf waren es etwa 200 Meter. Auf dem Weg dorthin hatte man genau zwei Möglichkeiten, um sich zu verstecken: einen großen Stein und ein Gebüsch. Die Nacht war dunkel, denn der Mond schien nicht und nur die Sterne leuchteten am Himmel. Gutes Auge war schon ziemlich nah am Dorf und an seinem Ziel. Er wurde vorsichtiger und langsamer und kam dem Tipi immer näher, er konnte den Hund schon sehen. Er ist einmal um das Tipi geschlichen, damit er nicht an dem Hund direkt vorbeimusste, um an das Trockenfleisch zu kommen.

Gutes Auge wollte langsam aufstehen, um an das Trockenfleisch zu kommen, das an einer Leine hing, als ihn der Hund bemerkte. Sofort war dieser hellwach und bellte los. Gutes Auge nahm seine Beine in die Hand und lief, so schnell er konnte, los. Wenn der Hund ihn erwischte, würde er ihn auch beißen. Er hatte

Glück, der Hund war schon älter, und bevor er Gutes Auge erwischen konnte, hatte er das Ende der Leine, an der er festgebunden war, erreicht und konnte ihn nicht mehr verfolgen. Gutes Auge atmete erleichtert auf und ging zurück zum Tipi, wo die anderen schon auf ihn warteten. Die anderen machten natürlich ihre Scherze, als er mit leeren Händen zurückkam, das Bellen des Hundes hatten sie natürlich auch gehört. Nun hieß es, 15 Minuten zu warten, damit sich alles wieder beruhigte.

Als Nächster war Nasser Fisch an der Reihe. Er schlich vorsichtig los und die anderen lauschten. Es dauerte keine zehn Minuten, bis sie das Hundegebell hörten. Nasser Fisch hatte es also auch nicht geschafft. Kurze Zeit später war er wieder zurück bei den anderen, natürlich ohne Trockenfleisch.

Als Nächste war Aufgehende Sonne an der Reihe. Nach 15 Minuten Wartezeit brach sie auf. Die anderen schauten ihr nach, bis sie im Dunkeln verschwand. Auch bei ihr hörten sie nach zehn Minuten den Hund bellen. Kurze Zeit später war auch sie wieder zurück bei den anderen, und auch sie hatte kein Trockenfleisch erwischt. 15 Minuten später war dann Kleiner Biber an der Reihe. Ganz leise schlich er sich aus dem Tipi, doch auch bei ihm dauerte es nicht lange, bis der Hund bellte und er kurze Zeit später ohne Trockenfleisch zurück war.

Als Letzter war nun Hungriger Waschbär dran. Wenn es keiner von ihnen schaffte, ein Stück Trockenfleisch zu erobern, würde morgen der ganze Stamm über sie lachen. Sie wünschten Hungriger Waschbär viel Glück und klopfen ihm zur Sicherheit noch auf die Schultern. Hungriger Waschbär machte sich vorsichtig auf den Weg. Als die anderen nach 15 Minuten immer noch kein Bellen gehört hatten, hofften sie, dass es Hungriger Waschbär geschafft hatte. Er musste also jeden Moment wieder zurück sein. Alle warteten gespannt auf seine Rückkehr. Aber er kam nicht. Als er nach einer halben Stunde immer noch nicht zurück war, fingen sie an, sich Sorgen zu machen. „Warum ist er noch nicht wieder zurück, ihm wird doch nicht passiert sein?“, waren ihre Gedanken. Also beschlossen sie, gemeinsam nach ihm zu suchen. Gemeinsam schlichen sie sich aus dem Tipi und begaben sich auf die Suche, jeder auf einem anderen Weg. Da es wirklich sehr dunkel war, konnte man die Hand vor den Augen kaum erkennen. Kleiner Biber war schon fast am Busch angekommen, als er ein Geräusch hörte. Er schlich sich weiter an den Busch und krabbelte um ihn herum, so lange, bis es auf einmal einen schmerzhaften Knall an seinem Kopf gab. Er war mit dem Kopf irgendwo vorgelaufen. Als er ein leises „Au“ hörte und dann eine Stimme, die fragte: „Hungriger Waschbär, bist du das?“, war ihm klar, dass er mit Aufgehende Sonne zusammengestoßen war. Beide rieben sich die Köpfe. Die Suche dauerte nun

schon fast eine ganze Stunde, und da es mitten in der Nacht war, waren alle sehr erschöpft. Nasser Fisch gab das Zeichen, wieder zurück zum Tipi zu schleichen, er jaulte kurz wie ein Kojote und alle wussten Bescheid.

Als sie gemeinsam ins Tipi krochen, trauten sie ihren Augen nicht. Hungriger Waschbär saß am Lagerfeuer und aß genüsslich das Trockenfleisch, das er erbeutet hatte. Alle waren stinksauer und machten ihrem Freund Vorwürfe.

„Wir haben uns Sorgen um dich gemacht, warum bist du nicht sofort zum Tipi zurück?“, meckerte Aufgehende Sonne.

„Du hast das ganze Trockenfleisch alleine aufgegessen“, beschwerte sich Kleiner Biber.

Hungriger Waschbär verteidigte sich. „Ich musste so lange warten, bis der Hund wieder eingeschlummert ist, und als ich zurückkam, wart ihr nicht mehr da. Ich hatte Hunger und da dachte ich, dass ich ruhig ein kleines Stück vom Trockenfleisch essen könnte, aber dann konnte ich mit dem Essen nicht mehr aufhören. Tut mir leid, aber ich kann mich ja noch einmal anschleichen und Trockenfleisch holen.“

Als die anderen sich wieder beruhigt hatten und das verdutzte Gesicht von Hungriger Waschbär sahen, mussten sie laut loslachen. Auch Hungriger Waschbär stimmte in das Gelächter ein. Alle gratulierten ihm zu seinem Erfolg. Er war der Einzige, der das Anschleichen geschafft und somit ihre Ehre gewahrt hatte. Nun würde sie morgen niemand im Stamm auslachen. Tolle Leistung, meinten alle einstimmig und klopfen ihm auf die Schultern.